

# „Ich liebe den Aufenthalt in Deinem Haus, die Stille, wo Deine Herrlichkeit ruht“\*

Markus Roentgen



„Die Stille ist ein heiliger Klang.“ Das sagt ein Musiker, der Klezmer-Klarinettist Giora Feidman.

Der Kirchenraum ist kein Wohnraum und kein Geschäftsraum, er ist auf geistliche Dimensionen hin geöffnet, (...) der gottesdienstlichen Feier, er verdichtet die Heilsgeschichte Gottes mit dem Menschen (...).

Zunächst aber soll solcher

Raum der Stille dienen und sie eröffnen, der Besinnung, der zweckfreien Sammlung eine Grundform bieten; er ist Kontrast zu Kaufhaus und Arena, zu Museum, Konzert- und Opernhaus. Dort gestaltet der Mensch. Hier jedoch vergegenwärtigt sich zuvor ein anderer, der in Stille und Schweigen deutlicher oft spricht, als in der Verlautbarung. Der Raum soll der „Stimme verschwebenden Schweigens“ auf den eintretenden, hörenden Menschen hin, Stätte werden können (1 Kön 19, 12, *Übersetzung Martin Buber*).

Dem Menschen fällt die Entsprechung hierzu, gerade heute, nicht einfach (...). Absolut alles im Raum kann und soll, wenn möglich, sprechend werden zunächst zur **Unterbrechung der Alltagslast von Geschäftigkeit und Diskurs, Absprachen und Regelungen, Funktionen und Informationen, scheinbar endloser medialer Beschallung.**

So eröffnen Orte der Einkehr, der Sammlung und Besinnung – wenn achtsam gestaltet und bereitet – dem Menschen glaubwürdige Orte der Stille als Orte des Schweigens und des schweigenden Betens vor Gott und von Gott her.

**Gott ist immer vor uns da!**





In solche Stille aber eintreten, sich zur Stille sammeln, dem Schweigen sich auszusetzen ist, zunächst, oft schwierige Arbeit (...).

Die Hände geben der Sammlung des Leibes Ausdruck. Ich lege sie jeweils in meiner Weise ineinander – gefaltet, als Schale, als Gefäß oder Kreuz.

In alledem öffne ich mich, ich richte mich aus – aber ich mache NICHTS.

Ich gebe der Möglichkeit Zeit und Raum, dass etwas in mir entsteht, dass etwas entstehen kann, dass ich Hörender, Vernehmender werde.

Das ist die große Aktivität in dieser Passivität: die ACHTSAMKEIT auf das, was ist, was sich in mir meldet, was sich zeigt – das ist wenig und viel zugleich (...).

„Das Wesen des Gebets besteht in der Aufmerksamkeit“, schreibt Simone Weil.

Die ersten Erfahrungen mit der Stille, mit dem Schweigen verdeutlichen oft, wie viele Stimmen in mir am Werke sind, wie zahlreiche Gedanken, Geschichten, Freuden und Leiden durcheinander wirken, wie Unbewältigtes, Alltägliches, Schweres und Schönes, wie die Menschen meines Lebens, die Männer und Frauen, die Kinder, die Eltern, das Familiensystem, Freunde und Feinde, die Dinge des Lebens, viele und vieles mehr in mir zu sprechen beginnen (...). Im Beten ergeht der Zuspruch an mich: Lass es, lass sie zu, die Stimmen in dir. Sie gehören zu dir, sie benötigen einen Platz, sie brauchen deine Anerkennung und aus diesem Grunde auch Zeit und Ausdehnung.

Was dann entsteht – es liegt nicht in meiner Hand. Es ist nicht zu machen.

Zur Stille, zum Schweigen im Ort der bereiteten Einkehr gehört die Bereitschaft zum Warten, zur Geduld in der Ungeduld.

Eine Grunderfahrung im Ort des zur geistlichen Erfahrung gestalteten Raumes aber ist auch: Das totale Nichts, die absolute Stille (...) gibt es nicht. (...).

In all dem geschieht auch keine stetige oder selbstverständliche Aufstiegsbewegung zu Gott, vielmehr geschieht das „Durchwachsenwerden“ von vielschichtigen Erfahrungen der Höhe und Erdschwere, der Unruhe und Ruhe, der Leere und Fülle –

immer und immer wieder neu, je nach Betreten des Ortes im Übertreten der Schwelle vom Haus des barmherzigen VATERS vgl. Lk 15, 11-31.

**Nimm wahr, was ist! Dazu öffnet das Schweigen, gebietet die gesammelte Stille eine gütige Ordnung für die Bewegung der Liebe.**

**Werde ein Hörender, ein Lauschender – und wenn es gegeben ist: ein LOBEND-DANKENDER!**

In einer wortgetreuen Übersetzung aus dem Hebräischen lautet der zweite Vers des 65. Psalms als Entsprechung hierzu: „SCHWEIGEN IST DER LOBPREIS, GOTT AUF DEM ZION...“

*\*Zitat von Soma Morgenstern*

*Aus: Kirche – dem Gottesdienst Raum geben*

*Erzbistum Köln, HA Seelsorge, Köln 2007, S. 22-31*